

Sächsische Zeitung 04.12.2014

## Bestickt und zugenäht

Ein neues Museum zeigt die Textilkunst von Anne-Rose Säuberlich. Dazu gibt's spannende Einblicke in die Ortsgeschichte.

Von Carina Brestrich



Arnd Säuberlich und Enkelin Charlotte beim Bänddurchschneiden. Foto: privat



Anett Falke, Anne-Rose Säuberlich's Enkelin, und Andrea Grochowski (l.) halfen zur Eröffnung bei der Bewirtung der mehr als 250 Gäste. In einer Pause nutzten sie die Zeit, um sich selbst im Museum mal umzusehen. Foto: Matthias Weber

Es kam nur die eine Schere infrage für den entscheidenden Schnitt zur Eröffnung des Museums Anne-Rose Säuberlich in Oppach. Die große, schmiedeeiserne, mit der die Textilgestalterin einst selbst arbeitete. Mehr als 500 Kunstwerke schuf die Oppacher Ehrenbürgerin mit Nadel, Faden und Webstuhl bis zu ihrem Tod im Mai 2009. Ein Teil davon

ist nun an den Wänden und in den Vitrinen des neuen Museums an der Bundesstraße 96 zu sehen. So wie auch der Oppacher Bilderbogen. Die von Anne-Rose Säuberlich zusammengetragene Bilderchronik dokumentiert die Geschichte Oppachs in zahlreichen Fotos, Schriften und Skizzen. Im Museum wird die einzigartige Sammlung für die Öffentlichkeit erstmals dauerhaft zugänglich.

Entstanden ist das Museum Anne-Rose-Säuberlich, kurz M.A.-R.S., unter der Regie ihres Sohnes Arnd. Er selbst betreibt gleich nebenan ein Baugeschäft, ist bei Textilien kein Experte, wie er zugibt. Museumschef ist er neben seiner Arbeit jetzt trotzdem. „Meine Mutter hat noch zu Lebzeiten die Idee von einem eigenen Museum gehabt“, erzählt er. Drei Jahre lang arbeitete Arnd Säuberlich schließlich daran, ihr diesen Wunsch zu erfüllen: Mit Spenden, Fördermitteln und eigenen Geldern baute er ein altes Trafo-Häuschen zum Museum um.

Ausgestellt sind dort neben ihrem Webstuhl und ihrer Nähmaschine ein Teil der vielen, detailreichen Schmuckbänder, die Anne-Rose Säuberlich mit der zu ihrer Zeit schon fast vergessenen Brettchenwebtechnik anfertigte. Zahlreiche weitere Collagen und Applikationen zeigen, mit welchen vielfältigen Materialien und Techniken die Volkskünstlerin außerdem ihre Ideen in eine textile Sprache übersetzt hat. Darunter die dreiteilige Serie mit dem Titel „Inferno“: Mit Federn, Tüll und Farbe verarbeitete sie darin ihre Erinnerungen an das Flammenmeer der Bombennacht am 13. Februar 1945 in Dresden. Damals hatte Anne-Rose Säuberlich wenige Stunden zuvor ihre Abschlussprüfung zur Lehrerin gemacht.

Schon zu Lebzeiten hatte die Leiterin mehrerer Textilzirkel viele Ausstellungen. So wurden ihre Werke unter anderem in St. Petersburg, Straßburg und Breslau gezeigt. Und in ihrem Heimatort Oppach. Dort ist Anne-Rose Säuberlich vielen noch aus dem Handarbeits-Unterricht bekannt. Dabei gilt die Textilgestalterin als fleißige, disziplinierte Frau, die bis ins hohe Alter unermüdlich weiterarbeitete. „Wenn sie an etwas saß, hat sie alles um sich herum vergessen“, erinnert sich ihr Sohn.

Nebenbei sammelte Anne-Rose Säuberlich Fotos und Dokumente rund um ihre Heimatgemeinde. Die Chronik, die so zusammengekommen und inzwischen auch teilweise digitalisiert ist, wird im Erdgeschoss des neuen Museums aufbewahrt. Weil die nach Straßenzügen geordnete Sammlung mehr als 60 Ordner füllt, entschied sich Arnd Säuberlich für zwei Varianten. Zum einen können die Besucher an drei Bildschirmen per Mausklick durch den digitalisierten Teil des Bilderbogens blättern. Zum anderen wird eine wechselnde Auswahl in Rahmen an der Wand präsentiert. Bei einer Tasse Kaffee lässt sich dort derzeit ein Blick in die Vergangenheit der August-Bebel-Straße werfen. Die Bilder zeigen unter anderem, wie auf der heutigen B 96 in Oppach einst Kutschen fahren. Der Anblick gehört in Oppach genauso der Vergangenheit an wie die Schmalspurbahn, die vor dem heutigen Museum die Hauptstraße kreuzte. An den „Klimperch“, wie der Zug damals genannt wurde, erinnert vor der Eingangstür heute ein grüner Personenwagen – und im Bilderbogen ein ganzes Kapitel. „Wenn wir in der Ausstellung jedes halbe Jahr den Straßenzug wechseln, reicht das Material noch 20 Jahre“, erklärt Arnd Säuberlich, der den Bilderbogen künftig fortführen wird. „Wir nehmen gern weitere Fotos und Dokumente zur Ortsgeschichte entgegen.“ Bürgermeister Stefan Hornig (Freie Wähler) ist dankbar für dieses Engagement. So hat Oppach mit dem neuen Museum nicht nur ein attraktives Ausflugsziel hinzugewonnen. Der ersten und bisher einzigen Ehrenbürgerin der Gemeinde Oppach – sie erhielt die Ehre

2006 – werde mit dem Museum außerdem ein lebendiges Denkmal gesetzt. Auch Ulrike Telek vom Museum Bautzen betont die Bedeutung des neuen Museums in Oppach vor dem Hintergrund der Textilgeschichte in der Oberlausitz: „Anne-Rose Säuberlich beherrschte historische, traditionelle und teils nur noch selten verwendete Techniken. Diese hat sie selbst angewendet, aber auch in ihren Seminaren und Zirkeln weitergegeben und so für die Region bewahrt.“

Bevor er später vielleicht über Veranstaltungen im Museum nachdenken will, hofft Arnd Säuberlich nun erst mal, dass das Museum gut angenommen wird. Zu sehen ist dort auch das unvollendete, letzte Werk seiner Mutter. Es ist eine Art textile Ahnentafel: verschiedene Stoffstücke zusammengenäht, darauf mit goldenem Faden gestickt die Namen ihrer Liebsten.

Das Museum Anne-Rose Säuberlich, Bautzener Straße 3, hat offen: Freitag, 14–19 Uhr, und Sonntag, 14–20 Uhr.